



An der guten Vorbereitung des Rothenklempenower Weltackers hatte auch Praktikant Golo Anatol Wolfrum seinen Anteil.



Beim schwungvollen Start in das regionale Nachhaltigkeits-Kompetenzzentrum durfte auch der Rothenklempenower Bürgermeister Rainer Schulze (Mitte) nicht fehlen.

FOTOS: JÖRG FOETZKE

Ein vorpommersches Dorf wird zum UN-Standort

Von Jörg Foetzke

Nachhaltiges Wirtschaften, bei dem die natürlichen Ressourcen nicht gefährdet werden, spielt eine immer größere Rolle. Jetzt hat die UN-Universität eines von sieben deutschen Kompetenzzentren für nachhaltige Bildung in der Uecker-Randow-Region anerkannt. Rothenklempenow soll gewissermaßen das Zentrum sein.

ROTHENKLEMPENOW. Eine Wirtschaft im Einklang mit der

Natur, ohne die vorhandenen natürlichen Ressourcen zu gefährden, soll die Zukunft der Menschheit sichern. Doch bevor dies eine breite Umsetzung erfährt, ist Bildungsarbeit notwendig. Die in der japanischen Hauptstadt Tokio angesiedelte Universität der Vereinten Nationen (UN) hat dabei sozusagen eine Schlüsselrolle. Seit dem Jahr 2002 hat sie rund 180 regionale Kompetenzzentren anerkannt, die die nachhaltige Bildung an der Basis übernehmen soll. Sieben dieser Zentren gibt es in Deutschland,

das jüngste befindet sich nun in der Uecker-Randow-Region. „Hier hat sich bereits 2016 ein Netzwerk aus mehr als 20 Partnern gebildet“, erklärt Initiator Tobias Till Keye. Neben Kommunen wie Ueckermünde und Police in Polen sind die unterschiedlichsten Einrichtungen und Organisationen daran beteiligt. Rothenklempenow ist sozusagen das Zentrum dieser Bemühungen, denn hier haben die Höfegemeinschaft Vorpommern und die BioBoden Genossenschaft ihren Sitz, die bereits nach

den Grundsätzen der Nachhaltigkeit arbeiten.

Kein Wunder also, dass Rothenklempenow auch Schauplatz der Nachhaltigkeits-Aktionstage in der Region ist. Zum Auftakt am Samstag gab es in der Rothenklempenower Gutsanlage einen „Fachdialog Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Daran nahmen neben Vertretern anderer deutscher Nachhaltigkeits-Kompetenzzentren zahlreiche mögliche lokale Aktionsträger teil. Darunter auch Dominique van Eick aus Linken. „Wichtig

für uns war, dass wir auch eigene Vorschläge einbringen konnten“, erklärt die Tourismus-Unternehmerin. Sie setzte sich dafür ein, die Großstadt Stettin in die Nachhaltigkeitsbemühungen einzubringen. „Es ist aber noch offen, ob unsere Vorschläge wirklich berücksichtigt werden“, sagte sie. Doch in den Reihen der Initiatoren ist man zuversichtlich. Detlev Lindau Bank, der die Nachhaltigkeits-Kompetenzzentren auf Europa-Ebene betreut, sieht in der Region gute Voraussetzungen für die kommende Arbeit.

Die Klempenower Akteure haben sich dieses Ereignis zunutze gemacht, um die eigenen Initiativen vorzustellen. Bei einem Rundgang über die Gutsanlage konnten Besucher einiges über die Firmen Lunch Vegas und Tlaxcalli erfahren. Später wurde der Weltacker unter anderem mit einem „Ackerkino“ eröffnet. Am Donnerstag ab 20.30 Uhr wird in dem Rahmen der Streifen „Wir ernten, was wir säen“ gezeigt.

Kontakt zum Autor
j.foetzke@nordkurier.de

Familienanzeigen

Wir möchten uns bei allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Geschenke und Blumengrüße anlässlich unserer

Goldenen Hochzeit

recht herzlich bedanken.

Besonderer Dank gilt unseren Kindern, Enkelkindern, Herrn Pastor Riedel, dem Posaunenchor, dem Anglerverein, dem Heimatverein sowie der Gaststätte „Baumann“ für die gute Bewirtung.

Ursula und Manfred Buchholz

Grünz, im April 2019



Vielen lieben Dank

für die lieben Glückwünsche, Blumen, schönen Geschenke und die tolle Feier zu meiner **Jugendweihe**, auch im Namen meiner Eltern. Besonderer Dank geht an den Frischemarkt Siebrecht für das leckere Buffett.

Max Voß

Gellendin, im Mai 2019



Testbetrieb für dunklere Nächte gestartet

Von Konstantin Kraft

Das Pilotprojekt „Dark Sky Uckermark“ hat den nächsten Schritt gemacht. Eine der beiden Radaranlagen dreht sich. Auch ein Termin für die Abschaltung der ersten Warnlichter steht. In einigen Wochen ist mit den ersten Testflügen zu rechnen.

PENKUN/UCKERMARK. Am Rande eines Feldweges zwischen Steinfurth und Holzendorf in der Uckermark dreht sich eine neue Radaranlage. Sie soll dafür sorgen, dass die Nächte in Zukunft wieder dunkel sind und nicht von roten Lichtern durchzogen. Der Testbetrieb für das Radarsystem zur bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung von Windkraftanlagen der Firmen Enertrag und Dark Sky ist jetzt offiziell in Betrieb genommen worden. In Anwesenheit von Kathrin Schneider (SPD), Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, wurde der nördliche Radarsensor aktiviert. Der zweite Radarturm steht in Sommersdorf (Penkun). Im

Rahmen des Testbetriebes sollen in den kommenden Wochen die Systeme für die Testflüge konfiguriert werden. Sobald diese abgeschlossen sind und die Genehmigung durch die Luftfahrtbehörde vorliegt, soll der reguläre Einsatz beginnen.

Jörg Müller, Vorstandsvorsitzender der Enertrag AG, sprach bei der Inbetriebnahme des Radarturms von einem „kleinen, historischen Ereignis“. Fast zwanzig Jahre habe es bis zu diesem Punkt gebraucht. „Wir wollen, dass es nachts wieder dunkel wird“, erklärte der Vorstandsvorsitzende. „Viel Spaß mit Windkraft zum Verlieben“, wünschte er dazu. Auch Kathrin Schneider sprach von einem „denkwürdigen Ereignis in der Uckermark“. Das Land Brandenburg stehe hinter dem Ausbau der erneuerbaren Energien, machte die Ministerin deutlich. Insgesamt 3800 Windräder stünden aktuell im Land, wovon 2900 mit Positionslichtern ausgerüstet seien. Mit Blick auf die akuten Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung sei es ein „sehr schönes und gutes Signal, dass der Ster-



20 Meter ragt der Radarturm in den Himmel. FOTO: K. KRAFT

dunkel geschaltet werden. In einem zweiten Schritt solle die bedarfsgerechte Befeuern dann für weitere 250 Anlagen angewendet werden. Im Einzugsgebiet könnten perspektivisch bis zu 400 Windräder vom Radarsystem überwacht und vom „Dauerbetrieb in den Bedarfsbetrieb geschaltet werden“. Das Problem: Nicht alle der Anlagen in der Region seien vertraglich mit „Dark Sky“ verbunden. Zudem konkurriere derzeit noch ein anderer Lösungsansatz mit dem System „Dark Sky“.

Zum Hintergrund: Ab einer Gesamthöhe von hundert Metern müssen Windräder als Lufthindernis gekennzeichnet werden. Mit der bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung von „Dark Sky“ sollen die Lichter in der Nacht zu 95 Prozent der Zeit aus bleiben, so Thomas Herrholz.

Nur wenn sich ein Flugzeug in einem Umkreis von vier Kilometern und einer Flughöhe von weniger als 600 Metern zur Windkraftanlage befinde, würden die Türme künftig ein Warnsignal geben.

nenhimmel wieder Vorrang vor dem Blinklichter-Himmel hat“.

Mit den ersten Testflügen für das Radarsystem müsse noch einige Wochen gewartet werden, erklärte Thomas Herrholz, Geschäftsführer der Dark Sky GmbH. In den Testbetrieb werden insgesamt 87 Windkraftanlagen einbezogen. Voraussichtlich im Herbst sollen die Anlagen